



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK
KARLSRUHE

PRIMA Abend

Freitag

03.07.2026

19.30 Uhr · Wolfgang-Rihm-Forum

SchlagArt

**Studierende der Klasse
Prof. Vanessa Porter**

Andy **Akiho**

carTogRAPH

(*1979)

Efe Yaşar

„carTogRAPH“ ist das vierte und letzte Solostück des 2021 entstandenen Zyklus *Seven Pillars* von Andy Akiho. Der Zyklus umfasst sieben Quartette und vier Solowerke, die jeweils von den musikalischen Persönlichkeiten der Mitglieder des Percussion-Ensembles *Sandbox Percussion* inspiriert sind. Der amerikanische Komponist Andy Akiho zählt zu den bedeutendsten Komponisten seiner Generation. Seine Werke entstehen in engem Austausch mit den Interpretinnen und Interpreten und sind stark von seiner eigenen Erfahrung als Musiker geprägt. Erst mit 28 Jahren begann Akiho zu komponieren, nachdem er viele Jahre als Steel-Pan-Spieler in Trinidad und New York tätig gewesen war.

carTogRAPH verlangt höchste technische Präzision, rhythmische Komplexität und große körperliche Beweglichkeit. Geschrieben für ein umfangreiches Percussion-Setup, überrascht das Werk mit einer energiegeladenen, stellenweise an ein Rock-Schlagzeugsolo erinnernden Klangsprache und ständig wechselnden rhythmischen Strukturen.

Die Herausforderung beginnt jedoch lange vor dem ersten Ton: Viele Instrumente müssen individuell ausgewählt, angepasst oder sogar selbst hergestellt werden. Röhren werden auf die benötigten Tonhöhen zugesägt, Glasflaschen nach ihrer Stimmung ausgewählt, passende Metallobjekte gesucht und zahlreiche weitere Klangerzeuger eigens zusammengestellt. So ist carTogRAPH nicht nur interpretatorisch, sondern bereits in der Vorbereitung und Gestaltung des Instrumentariums ein außergewöhnlich umfangreiches und anspruchsvolles Werk.

Finn **Kiefl**

(*2002)

Charlotta **Schilling**

(*2004)

Adrian **Reichardt**

(*2004)

Symbiose I - Carte Blanche

Finn Kiefl

Charlotta Schilling Musikinformatik

Adrian Reichardt Musikinformatik

Das Stück „Symbiose I“ von Charlotta Schilling, Finn Kiefl und Adrian Reichardt ist ein Versuch die Grenzen zwischen Elektronik und akustischem Instrument, Komposition und Improvisation, sowie Popular- und Kunstmusik aufzuheben und die sich dabei ergebenden neuen Klangräume künstlerisch zu erschließen.

Der natürliche Klang des Schlagzeugs wird dafür aufgenommen und in Echtzeit elektronisch abstrahiert und dekonstruiert.

Den Grad dieser Verfremdung steuert ein globaler Parameter, der das ursprüngliche Signal im Verlauf des Stückes bis zur Verselbstständigung und der Erschließung neuer elektronischer Klangwelten verwandelt, um es abschließend wieder in den natürlichen Zustand zurückzuführen.

Das Resultat ist eine konstruktive Coexistenz von Mensch und Maschine, die mit einer Dehirarchisierung des Materials einhergeht, sowie eine Möglichkeit die verschiedenen musikalischen Möglichkeiten zu vereinen, denen die drei jungen MusikerInnen tagtäglich in ihrem Leben begegnen.

Philippe **Manoury**

Le Livre des Claviers: IV. Solo de Vibraphone

(*1952)

Linrui Li

Mit „IV. Solo de Vibraphone“ schuf der französische Komponist Philippe Manoury eines der bedeutendsten Solowerke der zeitgenössischen Vibraphonliteratur. Das Stück ist Teil des Zyklus Le Livre des Claviers (1987/88), der die klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten der Tasteninstrumente im Schlagwerk erforscht.

Im Zentrum des Werkes steht die Gestaltung von Resonanz und Stille. Durch präzises Anschlagen und gezieltes Abdämpfen entstehen vielschichtige Klangverläufe, in denen jeder Ton und sein Verklingen gleichermaßen Teil der musikalischen Gestaltung sind. Dies erfordert höchste technische Präzision, Unabhängigkeit der Hände und ein ausgeprägtes Gespür für Klangfarbe und Balance.

Manoury zählt zu den bedeutendsten Vertretern der französischen Gegenwartsmusik. Seine Werke verbinden strukturelle Klarheit mit klanglicher Raffinesse und prägen bis heute die zeitgenössische Musik.

John **Psathas**

Kyoto

(*1966)

Zeynep Nacarkahya

Elisa Lázaro Hernando

Thibault Keith

Efe Yaşar

Tolga Anlar

„Kyoto“ wurde am 20. Mai 2011 von der Ju Percussion Group in Taipeh uraufgeführt. Seitdem hat sich das Werk zu einem der international meistgespielten Stücke des neuseeländisch-griechischen Komponisten John Psathas entwickelt.

Das Werk entfaltet sich aus einer einzigen rhythmischen Idee und entwickelt daraus einen ununterbrochenen musikalischen Fluss. Ein konstanter Sechzehntelpuls treibt die Musik voran, während häufig wechselnde Taktarten und markante Momente der Stille neue klangliche Räume eröffnen. Kraftvolle, motorische Passagen stehen ruhigen, meditativen Momenten gegenüber und erzeugen einen spannungsreichen Wechsel zwischen Energie und Kontemplation.

Der Titel bezieht sich auf eine Improvisation des Jazzpianisten Keith Jarrett, die 1976 in Kyoto entstand und für Psathas zu einem wichtigen musikalischen Bezugspunkt wurde. Die gleichnamige japanische Stadt inspirierte ihn zu einem Werk, das westliche Virtuosität mit Einflüssen asiatischer Klang- und Bewegungskultur verbindet.

Linrui Li

Konflikt - Carte Blanche

(*2002)

Linrui Li

Qiduo Xiao

Qiduo Xiao

(*2002)

Die chinesische Großtrommel Da Tang Gu gehört zu den zentralen Schlaginstrumenten der traditionellen chinesischen Musik. Bereits vor mehreren Jahrtausenden wurde sie in Ritualen, Kriegszeremonien und zeremoniellen Anlässen eingesetzt. Daher besitzt ihr Klang eine außergewöhnliche Kraft und Monumentalität, in der sich die Ehrfurcht der alten chinesischen Kultur gegenüber Himmel, Leben und Kraft widerspiegelt.

In der Aufführungspraxis wird die Großtrommel häufig in Form eines dialogischen Zusammenspiels zwischen Musiker und Instrument präsentiert. Die Bewegungsästhetik ist dabei von traditioneller chinesischer Kampfkunst und Opernkunst inspiriert. Der Interpret nutzt den Trommelklang als Medium, um die dramatische Ausdruckstradition der chinesischen Musik zu vermitteln und zugleich seine eigene Interpretation dieses Instruments einzubringen.

引子 ♩ = 40~45

牛

虎

牛起渐快

♩ = 60 稍成

PAUSE

Tolga Anlar

(*2000)

Rhythmic Attention - Carte Blanche

Tolga Anlar

Elisa Lázaro Hernando

Thibault Keith

„Rhythmic Attention - Trio for Percussion“ entstand aus der Idee, fugales Denken in einen rein rhythmischen Kontext zu übertragen. Aus einzelnen rhythmischen Gestalten entwickelt sich ein dichtes Geflecht von Schichten, Überlagerungen und Verschiebungen, in dem sich die Aufmerksamkeit der Hörenden ständig neu orientieren muss.

Der Titel verweist auf den Begriff der „rhythmischen Aufmerksamkeit“ aus der Kognitionsforschung. Das Stück versteht Rhythmus dabei nicht nur als zeitliche Struktur, sondern als Kraft, die Wahrnehmung lenkt. Zwischen Konzentration und Orientierungslosigkeit, zwischen dem Folgen einer einzelnen Stimme und dem Eintauchen in das Gesamtgeschehen entsteht ein Hörraum, in dem Aufmerksamkeit selbst zum Gegenstand der musikalischen Erfahrung wird.

Maurice Ravel

(1875–1937)

Jeux d'eau

Arrangement: Qiduo Xiao, Efe Yaşar

Qiduo Xiao

Efe Yaşar

Jeux d'eau (1901) gilt als Maurice Ravels erstes großes Klavierwerk und als Meilenstein der Klavierliteratur des 20. Jahrhunderts. Inspiriert von der Bewegung, den Spiegelungen und den Klängen des Wassers schuf Ravel eine schillernde Klangwelt von außergewöhnlicher Leichtigkeit und Virtuosität. Der Partitur stellte er das Zitat des französischen Dichters Henri de Régnier voran: „Flussgott, der über das Wasser lacht, das ihn kitzelt.“

Mit seinen fließenden Figuren, schimmernden Harmonien und farbenreichen Klangschichten eröffnet Jeux d'eau neue klangliche Möglichkeiten des Klaviers. Obwohl das Werk bei seiner Uraufführung wegen seiner neuartigen Tonsprache zunächst kontrovers aufgenommen wurde, etablierte es sich rasch als Schlüsselwerk des musikalischen Impressionismus. Bis heute zählt Jeux d'eau zu den bedeutendsten Werken des Klavierrepertoires und zeigt eindrucksvoll Ravels unverwechselbare Verbindung von technischer Präzision, klanglicher Raffinesse und poetischer Ausdruckskraft.

Rebecca **Saunders**

Dry aus: DUST

(*1967)

Elisa Lázaro Hernando

dust / Staub; ein feines, trockenes Pulver aus winzigen Partikeln von Abfällen oder Erde. Ein Staubfilm ist wie eine Membran, die einen Körper, ein Objekt bedeckt oder beschichtet - auf dem Boden, auf Oberflächen oder in der Luft.

Der Staub der Erde ist ein Ort der Beerdigung. Der Staub in einem Raum besteht hauptsächlich aus abgestorbener Haut, ein Pulver aus sterblichen Überresten...

„not a sound only the old breath and the leaves turning and then suddenly this dust whole place suddenly full of dust when you opened your eyes from floor to ceiling nothing only dust and not a sound only what was it it said ... come and gone in no time gone in no time.“

That Time, *Samuel Beckett*

Im Innern, zurückgehalten, ungeatmet,
verborgen, unoffenbart. Atem, Dunst, Geist,
Hauch und Staub. Abwesend, still, leer -
nichts daneben. Weder dies noch das, allein,
eins.

Rebecca Saunders

Jeder Interpret entwickelt eine individuelle Fassung des Werkes, die durch die Auswahl der Instrumente sowie die Kombination von bis zu acht eigenständigen Modulen geprägt wird. *Dry* ist eines dieser Module.

Samir **Odeh-Tamimi**

Roai̇kron

(*1970)

Zeynep Nacarkahya

Elisa Lázaro Hernando

Thibault Keith

Efe Yaşar

Qiduo Xiao

Diogo Martins

ROAĪ leitet sich vom arabischen Wort ru'yā (رؤيا) ab und lässt sich mit „Träume des frühen Morgens“ übersetzen. In der arabischen Mythologie gelten diese Träume als göttliche Botschaften über mögliche zukünftige Ereignisse. Kron ist die Kurzform des griechischen Wortes Chrónos beziehungsweise verweist auf den Planeten Saturn. ROAĪKRON kann somit als eine „Botschaft des Saturn“ verstanden werden.

Den Planeten Saturn umkreisen gewaltige Ringe, die aus unzähligen einzelnen Partikeln bestehen. Diese Eis- und Gesteinsfragmente reichen in ihrer Größe von feinsten Staubkörnern bis hin zu mehreren Metern Durchmesser. Ihr musikalisches Gegenstück findet sich in einer Verdichtung geschichteter, sich wiederholender rhythmischer Formationen mit den unterschiedlichen Klangfarben von Schlaginstrumenten aus Fell, Metall, Holz und weiteren Materialien.

Aleatorische rhythmische Strukturen, die häufig wiederholt werden, führen zu unvorhersehbaren rhythmischen Konstellationen und erzeugen ein hochkomplexes rhythmisches Geflecht. Darüber hinaus artikulieren die Ausführenden Sprachfragmente, die sich mitunter zu regelrechten Schreien steigern und – ähnlich wie in anderen meiner Kompositionen – archaisch wirken. In anderen, rituell geprägten Abschnitten des Werkes wechseln sich hingegen sanfte oder abrupte Übergänge zwischen geordneten Unisono-Passagen und chaotischen Klangfeldern ab. Unterschiedliche rhythmische Schichten überlagern sich, als schwebten sie wie Staubpartikel im Raum um uns herum.

An einer bestimmten Stelle des Werkes verlassen die Musikerinnen und Musiker ihre Positionen. Mit Handtrommeln bewegen sie sich durch den Raum und entwickeln dabei ihre eigenen rhythmischen Strukturen, die sie aleatorisch aus dem komponierten Material ableiten. Nach etwa drei Minuten kehren sie an ihre Ausgangspositionen zurück, und eine explosive Klangentfaltung verdichtet das zuvor Gehörte. Zurück bleibt eine nervöse Stille – wie nach einer Explosion oder einem Brand: Es ist ruhig, doch hier und da steigt noch Rauch auf, den wir möglicherweise durchqueren müssen.

Samir Odeh-Tamimi